



Im Interview: LJM DI Peter Prieler

Als Diplomingenieur der Technischen Mathematik und Diplomversicherungsmathematiker steht LJM DI Peter Prieler an der Spitze des Burgenländischen Landesjagdverbandes. – Das WEIDWERK befragte ihn zu aktuellen jagdpolitischen Themen.

ING. MARTIN
GRASBERGER



Den Jagdgegnern entgegenzutreten und die Bevölkerung über die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Jagd – der nachhaltigen Nutzung wild lebender Tiere – aufzuklären, ist mir eine Herzensangelegenheit.

WEIDWERK: Herr Landesjägermeister, bitte erzählen Sie uns etwas über sich!

LJM DI Peter Prieler: Ich bin in einer jagdlich geprägten Familie aufgewachsen, mein Großvater und mein Onkel waren Jäger. Mein Großvater war dabei, als der Burgenländische Landesjagdverband 1951 formiert wurde, in seinem Weinkeller fand auch die Abschlussbesprechung statt. Mein Onkel hat mich von Kindesbeinen an mit der Jagd verbunden, und wenn wir die Großmutter und den Onkel besuchten, standen dort immer Gummistiefel und ein Overall parat, damit wir auch im Sonntagsgewand schnell ins Revier gehen konnten. Meine ersten jagdlichen Gehversuche unternahm ich mit meinem Onkel in dessen Revieren. Damals hatte er drei – ein Wald-, ein Feld- und ein Wasserrevier auf dem Neusiedler See –, ich konnte also alle Facetten der burgenländischen Jagd kennenlernen. Das hat mich sicherlich geprägt, diese Vielfalt zu sehen, zu genießen und auch zu leben.

WEIDWERK: Was ist ihr Lieblingswild?

LJM Prieler: Mein Lieblingswild variiert immer wieder. Ich bin im Laufe der Jahre immer mehr dazu übergegangen, nicht mehr nur statisch auf einem Hochstand zu sitzen, sondern mehr Bewegungsjagden, ob auf Schalen- oder auch Niederwild, zu betreiben. Als meine Passion sehe ich die Jagd auf Wasserwild und auf die Waldschnepfe. – Ich hoffe, dass es uns gelingt, diese stimmungsvolle Jagdart in Österreich erhalten zu können.

WEIDWERK: Wo lagen für Sie bisher die größten Herausforderungen, worin sehen Sie die größten jagdlichen Meilensteine der letzten Jahre?

LJM Prieler: Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, die jagdliche Weiterbildung im Burgenland aufzubauen und die Jägerschaft zu mobilisieren, dieses Angebot anzunehmen. Nur mit professionellem und aktuellem Wissen in Sachen Jagd und Wild kann der Jäger in der heutigen Zeit bestehen. Wir bieten jährlich ein umfangreiches Angebot an neuen Weiterbildungsveranstaltungen.

Aber auch die Vereinheitlichung und Verbesserung der Jungjägerausbildung liegt mir schon seit meiner Zeit als Bezirksjägermeister sehr am Herzen. Hier werden wir in nächster Zeit wieder einen neuen Abschnitt beginnen.

Den Jagdgegnern entgegenzutreten und die Bevölkerung über die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Jagd – der nachhaltigen Nutzung wild lebender Tiere – aufzuklären, ist eine Herzensangelegenheit von mir. Dazu zählt auch ein guter Kontakt zu den Medien, den ich versuche, zu pflegen und zu halten.

WEIDWERK: Gibt es im Burgenland eine jagdliche Errungenschaft, auf die Sie besonders stolz sind?

LJM Prieler: Ja, an erster Stelle ist die „Werkstatt Natur“ zu erwähnen. Seit 12 Jahren betreibt der Bgld. Landesjagdverband diese wild- und waldpädagogische Erlebnisstätte auf seinem eigenen Grund und Boden. Pro Jahr

besuchen uns etwa 10.000 (!) Kinder und erfahren hier Wissenswertes über die Natur, das Ökosystem, den Wald und natürlich die Jagd. Diese Öffentlichkeitsarbeit der Jagd sucht ihresgleichen und ist wohl einzigartig in Europa.

WEIDWERK: *Welche heimische Wildart würden Sie Ihrem Bundesland als „Wappentier“ zuordnen?*

LJM Prieler: Das Burgenland beherbergt viele Wildarten, sodass kaum eine Charakterart hervorsticht. Darum hat der Bgld. LJV als Logo ein Eichenblatt mit integriertem Landeswappen. Bekannt sind wir sicherlich durch die Großtrappe, die nach wie vor eine jagdbare Wildart im Jagdgesetz ist, gleichwohl wir sie seit den 1960er-Jahren ganzjährig schonen und durch den Einsatz der Jägerschaft seit über 50 Jahren und in den letzten Jahren durch die Förderungen aus EU- und Landesmitteln wieder ein Bestand von über 400 Stück „aufgehegt“ werden konnte.

WEIDWERK: *Der „Wildeinfluss“ in Österreichs Wäldern ist ein oft gehörtes Reizthema. Wie sieht es im Burgenland aus?*

LJM Prieler: Das Wildeinflussmonitoring hat auch bei uns intensive Diskussionen ausgelöst. Es stellt sich hier die Frage, warum das Monitoring, das den Wildeinfluss im Wald erhebt, fälschlicherweise auch für reine Feldreviere zur Anwendung kommt bzw. seitens der Behörde oder der Amtssachverständigen als Gutachtengrundlage für die Abschusspläne der Feldreviere herangezogen wird. Der Bezirk Neusiedl/See verfügt zum Beispiel über nur rund 5% Wald, und das Verfahren ist hier wohl nicht aussagekräftig. Leider wurde in vielen Bezirken die vorgeschlagene Vorgangsweise, die Ergebnisse des Bezirkes gemeinsam mit Forstbehörde und Jagdausübungsberechtigten zu diskutieren und dann in gemeinsamer Abstimmung auf die Reviere herunterzubrechen, nicht eingehalten.

WEIDWERK: *Erholungssuchende strömen immer mehr in die Natur, um dort ihre Freizeit zu verbringen. Wie gestaltet sich dieser Trend in Ihrem Bundesland? Gibt es Freizeitaktivitäten, die in*

letzter Zeit im Burgenland vermehrt ausgeübt wurden?

LJM Prieler: Auch bei uns ist die generelle Zunahme der Freizeitaktivitäten zu bemerken. Es fehlen die typisch alpinen Sportarten, aber Mountainbiken, Nordic Walken, Reiten und Geocaching stehen momentan an oberster Stelle.

WEIDWERK: *Zuletzt wurde die Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker gefordert. Wie stehen Sie dazu?*

LJM Prieler: Eine generelle Öffnung kommt einer Enteignung gleich und ist daher strikt abzulehnen. Die bisherige Vorgangsweise, bei der Grundeigentümer Mountainbike-Strecken freigeben können, stellt ein ausreichendes Entgegenkommen dar. Dies zeigt sich auch in Umfragen, in denen ein äußerst geringer Teil der Mountainbiker selbstherrlich alles für sich beansprucht, um sich selbst zu verwirklichen und ohne Rücksicht auf Grundeigentum, Natur- und Wildtierschutz zu nehmen.

WEIDWERK: *Die Jagd unterliegt einem stetigen Wandel. Ist es in den letzten Jahren für den Jäger schwieriger geworden? Wo liegt Ihrer Meinung nach der Fokus in der künftigen Jägerausbildung?*

LJM Prieler: Meinungsumfragen zeigen, dass der Jäger von heute gut ausgebildet und technisch bestens ausgestattet ist. Zum Teil wird aber ein Mangel in Sachen „handwerkliches Können“ wahrgenommen. Wir sind daher gefordert, vermehrt jagdpraktische Stunden in die Ausbildung einzubauen und auch – im Hinblick auf die Zunahme der Naturnutzer – den Umgang mit der nicht jagenden Bevölkerung zu schulen.

Aber auch die Öffentlichkeitsarbeit müssen wir seitens der Landesjagdverbände in den Vordergrund stellen. „Tue Gutes und rede darüber“ – am Tun mangelt es ganz sicher nicht!

WEIDWERK: *In vielen Ländern weht der Jagd ein rauer Wind ins Gesicht. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?*

LJM Prieler: Leider verlieren die Menschen den Bezug zur Natur und den Tieren und leben in einer „TV-Universum-Welt“. Auf der anderen Seite

stelle ich auch eine immer größer werdende „Ich-Bezogenheit“ fest: Ich muss mich verwirklichen, ich muss die Freizeit genießen, ich, ich, ich. Man kauft die Lebensmittel nicht *im* Supermarkt, sondern *vom* Supermarkt, so als würden diese dort wachsen!

Dieses „Tiere töten – nein“, aber „Fleisch essen – ja“ ist eine Verlogenheit, die leider von selbst ernannten Tierschützern schamlos ausgenutzt wird. Wir Jäger sind heute beinahe die Letzten, die „sichtbar“ Tiere töten, denn selten kommt jemand in Schlachthäuser hinein. Ich habe stets versucht, meinen Kindern das Werden und Vergehen begreiflich zu machen. Viele Jahre machen wir schon Urlaub auf einer Almhütte in der Steiermark. Dort konnten sie beim Melken, Butter- und Käsemachen zusehen und sahen auch, wenn vor der Almhütte Kühe kalbten. Zugleich aber durften die Kinder beim Bauern ebenso erleben, wie ein Stück geschlachtet wurde und wir davon Fleisch mit nach Hause nahmen. Selbstverständlich haben sie auch von klein auf das Erlegen, Aufbrechen und Zerwirken von Wild miterlebt und danach das köstliche Wildbret genossen.

WEIDWERK: *Eine wesentliche Säule der Jagd ist die Wildbretgewinnung. Wie hoch ist das Wildbretaufkommen pro Jahr im Burgenland? Wie viel davon wird direkt vermarktet? Welche Wildart liefert den größten Anteil?*

LJM Prieler: Rund 620.000 kg Wildbret (Schalenwild; Rehwild 285.000 kg, Schwarzwild 275.000 kg und Rotwild 60.000 kg) werden im Burgenland jährlich „produziert“, das ergibt im Schnitt eine Wertschöpfung von etwa 1 Mio. Euro. Leider haben wir keine gesicherten Daten über die Direktvermarktung, aber der Anteil der Jäger bzw. Jagdgesellschaften, die Wildbret in ihrem persönlichen Umkreis vermarkten, steigt stark an. Wir bieten in diese Richtung auch Weiterbildungskurse an, um die Jäger dabei zu unterstützen. Gerade die Direktvermarktung des Wildes bindet die Bevölkerung in die Jagd ein. Wildbret, das „vor der Haustür“ gewachsen ist, gilt als gesund, schmackhaft und als regionales Qualitätsprodukt!

Auf einen Blick: LJM DI Peter Prieler

Jahrgang: 1955

- ◉ **Ausbildung:** Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium in Eisenstadt; Studium der Technischen Mathematik und der Versicherungsmathematik an der TU und 3 Jahre Wildökologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien
- ◉ **Berufliches:** Diplomversicherungsmathematiker; Eigentümer und Manager des Actuariat DI Prieler – Beratungsbüro für Versicherungsmathematik und Altersvorsorge
- ◉ **Jagdliches:** seit 40 Jahren Jagdkarteninhaber; seit 26 Jahren Jagdpächter; 24 Jahre lang Jagdaufseher; „kundige Person“; Jagdhundeführer – derzeit ohne Hund
- ◉ **Funktionen:** seit 9/2007 Landesjägermeister des Burgenlandes, also Präsident des Bgld. LJV, einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft; 5/2002–9/2007 Bezirksjägermeister des Jagdbezirktes Eisenstadt; 5/1992–5/2002 Mitglied im Finanz- und Kontrollausschuss des Bgld. LJV
- ◉ **Privates:** verheiratet, 3 Kinder

WEIDWERK: In letzter Zeit mehren sich die Sichtungen großer Beutegreifer in Österreich, wie etwa Wolf, Luchs und Bär. Ist das für Sie ein Problem? Wie stehen Sie zu Ansiedlungsprojekten?

LJM Prieler: Ich möchte hier klar unterscheiden zwischen Zuwanderungen und Aussetzaktionen, die zur Werbung gewisser Organisationen dienen. Natürlich wird der Stadtmensch auf die Frage, ob es diese Tiere in Österreich geben soll, mit ja antworten. Denn er wird nie davon betroffen sein... Würde man aber für die Schäden, die durch dieses Wild bei Bauern angerichtet werden, und das sogenannte „Management“ von jedem Österreicher zum Beispiel €10,- einheben wollen, würde sich wohl einiges anders darstellen.

Wie bereits gesagt, dürfen einige Arten nicht zulasten anderer Arten total unter Schutz gestellt werden. Hier muss eine ehrliche Diskussion über mögliche Bestände stattfinden!

WEIDWERK: Wir haben vorhin über die Waldschnepfe gesprochen. Was unternimmt der Bgld. Landesjagdverband, um diese Jagdart für künftige Jägergenerationen zu erhalten?

LJM Prieler: Gemeinsam mit Salzburg und Niederösterreich setzen wir uns für die Frühjahrsjagd ein, da die selektive Jagd auf Hahnen am Schnepfen-

streich aus unserer Sicht die einzig zufriedenstellende Lösung zur nachhaltigen Bejagung der Waldschnepfe ist. Hier arbeiten die juristischen Abteilungen und die Landesjagdverbände der betroffenen Länder eng zusammen. Im Burgenland ist die Frühjahrsjagd eindeutig die traditionelle und von der Jägerschaft gewünschte Jagdart.

Auch darf man hier nicht vergessen, in welcher Dimension wir in die Besätze eingreifen, wenn in Nord-europa, aber auch in Frankreich das 1.000-fache der österreichischen Waldschnepfenstrecke erlegt wird.

WEIDWERK: Gibt es einen Austausch mit den ungarischen Jagdverantwortlichen?

LJM Prieler: Ich bin sehr bemüht, die Kontakte zu unserem Nachbarn zu intensivieren. Nach der Öffnung des Eisernen Vorhanges und der Entfernung des Grenzzaunes war der Weg für das Wild in beide Richtungen offen. Das bringt nicht nur Gutes. Durch lange Jagdzeiten in Ungarn stellt sich vor allem das Rotwild während der burgenländischen Schonzeit teilweise hier ein und verursacht entsprechende Schäden. Der Umgang mit dieser Situation ist nicht einfach, die großräumige, nachhaltige Regulierung somit schwierig.

Die Jagd ist in Ungarn zentral von Budapest aus geregelt. Daher ist auch die Kommunikation zu den obersten Stellen mühsamer. Hier sehe ich einen Tätigkeitsbereich, den ich in meiner Zeit als Landesjägermeister forcieren möchte.

WEIDWERK: Welche Rolle spielt die Beizjagd in Ihrem Bundesland?

LJM Prieler: Aktuell haben 13 Personen die Beizjagdkarte im Burgenland gelöst. Der Ausbildungskurs erfreut sich jedes Jahr großer Beliebtheit, aber einen Greifvogel zu halten und jagdlich zu nutzen, ist ein enormer Aufwand.

Die gute Beziehung zu dieser Jagdform ermöglichte es uns auch, der Landwirtschaft beim Bio-Anbau zu helfen, um Schäden durch Saatkrähen mithilfe des Einsatzes unserer Beizjäger und ihren gefiederten Jagdhelfern zu vermeiden.



JAGDLICHES „OBERHAUPT“.
Der Landesjägermeister des
Burgenlandes, DI Peter Prieler.